



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Verlagspreis: Durch den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda...

Wildbader, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreis: Die Kleinanzeigen...
Druck: C. W. Koch & Co. Neuenbürg

Nr. 283

Neuenbürg, Montag den 6. Dezember 1937

95. Jahrgang

2 Millionen RM. mehr als im Vorjahre

7,6 Millionen RM. das Ergebnis des Tages der nationalen Solidarität Eine einzigartige soziale Volksabstimmung

Berlin, 5. Dezember. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt:

Das vorläufige Ergebnis der diesjährigen Sammlung am „Tage der Nationalen Solidarität“ im ganzen Reich beträgt 7 655 479,49 Reichsmark. Im Vergleich dazu betrug das Ergebnis des Jahres 1936 5 662 279,19 Reichsmark. Gegenüber dem Ergebnis des Jahres 1936 bedeutet das „Tage der Nationalen Solidarität“ 1937 also eine Steigerung um 1 993 197,30 Reichsmark oder um 35,2 v. H. Das Ergebnis dieses Jahres wird sich noch weiter erhöhen, da einige Teilergebnisse zur Stunde nicht endgültig vorliegen. Das Ergebnis des Jahres 1935 betrug 4 084 813,49 Reichsmark, das des Jahres 1934 4 021 000 Reichsmark.

Die Ergebnisse aus den einzelnen Gauen

Die Ergebnisse in den einzelnen Gauen Deutschlands, verglichen mit denen der Vorjahre, zeigen folgenden Stand:

- Baben: 1934: 148 000; 1935: 140 029,95; 1936: 204 295,16; 1937: 339 616,40.
- Bayerische Ostmark: 1934: 110 000; 1935: 104 918,16; 1936: 139 023,56; 1937: 213 510,81.
- Berlin: 1934: 300 000; 1935: 324 324,96; 1936: 545 238,25; 1937: 633 285,16.
- Düsseldorf: 1934: 104 000; 1935: 119 633,33; 1936: 179 375,50; 1937: 205 377,27.
- Essen: 1934: 46 000; 1935: 50 195,04; 1936: 71 811,50; 1937: 109 601,26.
- Franke: 1934: 50 000; 1935: 88 172,10; 1936: 145 743,75; 1937: 218 496,63.
- Halle-Mecklenburg: 1934: 80 000; 1935: 73 587,51; 1936: 94 398,15; 1937: 118 285,54.
- Hamburg (durch das Groß-Hamburg-Gesetz um 3 Kreise größer): 1934: 54 000; 1935: 108 491,77; 1936: 190 565,19; 1937: 400 729.
- Heilenbrunn: 1934: 200 000; 1935: 188 376,29; 1936: 230 109,92; 1937: 317 942,58.
- Koblenz-Trier: 1934: 50 000; 1935: 46 299,44; 1936: 70 104,69; 1937: 117 389,65.
- Oberrhein: 1934: 102 000; 1935: 116 506,06; 1936: 139 782,18; 1937: 150 392,67.
- Rhein-Donau: 1934: 77 000; 1935: 66 951,42; 1936: 92 379,19; 1937: 108 381,18.
- Rheinland: 1934: 180 000; 1935: 164 307,66; 1936: 181 816,19; 1937: 222 524,18.
- Wagener: 1934: 165 000; 1935: 168 659,75; 1936: 195 952,86; 1937: 218 395,34.
- Waldenburger: 1934: 48 000; 1935: 45 856,12; 1936: 58 358,30; 1937: 108 744,49.
- Weser-Ems: 1934: 90 000; 1935: 121 401,68; 1936: 167 915,64; 1937: 194 468,16.
- Württemberg: 1934: 123 000; 1935: 159 390,09; 1936: 264 317,36; 1937: 337 002,51.
- Bayern: 1934: 136 000; 1935: 198 231,07; 1936: 298 433,83; 1937: 398 500,00.
- Sachsen: 1934: 134 000; 1935: 89 378,86; 1936: 109 066,35; 1937: 129 208,00.
- Sachsen-Anhalt: 1934: 144 000; 1935: 116 740,82; 1936: 129 984,94; 1937: 202 217,84.
- Schlesien: 1934: 61 000; 1935: 90 365,49; 1936: 99 021,63; 1937: 179 024,52.
- Südwest: 1934: 284 000; 1935: 293 486,07; 1936: 358 724,60; 1937: 547 984,28.
- Thüringen: 1934: 232 000; 1935: 191 804,02; 1936: 248 512,52; 1937: 311 614,90.
- Preußen: 1934: 231 000; 1935: 203 976,76; 1936: 305 056,42; 1937: 353 297,44.
- Schwaben: 1934: 85 000; 1935: 73 161,78; 1936: 121 301,02; 1937: 226 055,89.
- Württemberg: 1934: 107 000; 1935: 110 003,64; 1936: 136 473,81; 1937: 158 908,78.
- Thüringen: 1934: 159 000; 1935: 122 973,91; 1936: 139 404,79; 1937: 289 058,89.
- Weser-Ems: 1934: 76 000; 1935: 106 010,30; 1936: 136 969,35; 1937: 193 056,90.
- Weser-Ems: 1934: 127 000; 1935: 113 464,79; 1936: 135 422,30; 1937: 197 395,14.
- Weser-Ems: 1934: 99 000; 1935: 102 723,32; 1936: 117 064,87; 1937: 138 441,69.
- Württemberg: 1934: 200 000; 1935: 189 713,73; 1936: 321 644,66; 1937: 388 599,73.

Dr. Goebbels dankt den Sammlern

Reichsminister Dr. Goebbels veröffentlicht folgende Erklärung:
Der diesjährige „Tag der nationalen

Solidarität“ hat seinem Namen Ehre gemacht. In einer einzigartigen sozialen Volksabstimmung hat sich die deutsche Nation wiederum zum Führer und zu seinem Werk bekannt. Ihr moralisches und finanzielles Ergebnis stellt alle daran geknüpften Erwartungen weit in den Schatten. Die gesammelten Summen werden mit dazu beitragen, ungezählten Armen unseres Volkes, vor allem Kindern, Müttern und Alten, eine besondere Weihnachtsfreude zu bereiten.

Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, allen, die an diesem stolzen Ergebnis mitgewirkt haben, den bekannten und unbekannt Sammlern, den Organisatoren und Propagandisten und den Millionen geistreichen Spendern herzlich zu danken. Sie haben einen Nachmittag im Dienste eines nationalen Sozialismus gestanden, der sich nicht in hohlen und leeren Programmen, sondern in Taten der Opferbereitschaft und Nächstenliebe dokumentiert. Sie haben dabei mitgeholfen, die Einheit und Gemeinschaft unseres Volkes zu stärken und zu erhärten.

Besonderer Dank aber gebührt bei dieser Gelegenheit den ungezählten namelosen Sammlern und Helfern des R.S.V. und der R.S.W. die nicht nur einen Nachmittag, sondern ein ganzes Jahr im schweren und entlassungsvollen Dienst unseres deutschen Sozialismus stehen. Uns Sammlern vom „Tage der nationalen Solidarität“ war es ein Bedürfnis, uns an diesem Nachmittag einmal sichtbar und demonstrativ an ihre Seite zu stellen, um damit vor aller Welt unsere innere Verbundenheit mit ihnen und unserer Bewunderung für ihr Werk zum Ausdruck zu bringen.

Wir alle aber sind stolz und glücklich, einem Volke anzugehören, das am „Tage der nationalen Solidarität“ wieder einmal, wie so oft, Gelegenheit hatte und nahm, seine besten und ergreifendsten Tugenden sich selbst und der Welt zu zeigen: Gemeinschaftsgeist, Disziplin, Opferbereitschaft, Ausdauer und Humor; eine offene

Hand und ein großes, gütiges Herz. Gott unserm Führer!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda:
Dr. Goebbels.

Die Spenden des Führers

Nach Abschluss der großen Sammelaktion am Tage der nationalen Solidarität empfing der Führer am Samstagabend in der Reichstanzlei eine größere Zahl von Künstlern und Künstlerinnen von Bühne und Film. Der Führer sprach ihnen den Dank für ihren Einsatz bei diesem großen Werk der Selbsthilfe des deutschen Volkes aus und gab jedem einzelnen einen größeren Beitrag für seine Sammelbüchse.

Die Sammelergebnisse unseres Gaus

Stuttgart, 5. Dezember. Das Ergebnis der Sammelaktion zu Gunsten des Winterhilfswerks des deutschen Volkes am Tag der nationalen Solidarität war in den einzelnen Kreisen des Gaus Württemberg-Hohenzollern folgendes:

- Kalen 9 187,29 RM., Badnang 8780 RM., Balingen 15 451,75 RM., Biberach 12 458,28 RM., Böblingen 11 085,45 RM., Calw 17 328,09 RM., Crailsheim 5093 RM., Ehingen 2752,92 RM., Ehlingen 22 148,40 RM., Freudenstadt 3587,05 RM., Friedrichshafen 7421,11 RM., Gmünd 6106,83 RM., Göppingen 10 515,11 RM., Hall 10 300 RM., Heidenheim 12 806,11 RM., Heilbronn 18 013,76 RM., Heubach 3378,52 RM., Leonberg 4490,71 RM., Ludwigsburg 16 879,63 RM., Mergentheim 4002,18 RM., Münsingen 2237,64 RM., Nürtingen 9327,56 RM., Oehringen 8743,47 RM., Ravensburg 11 602,44 RM., Reutlingen 14 050,47 RM., Rottweil 18 052,29 RM., Saulgau 4594,14 RM., Sigmaringen 2490,94 RM., Stuttgart 51 410,60 RM., Tübingen 8129,41 RM., Ulm 10 454,88 RM., Ulm 29 870 RM., Waiblingen 5800,75 RM., Waiblingen 8120,12 RM., Wangen 5052,72 RM.

Ein wahres Fest der Opferbereitschaft

Der Tag der nationalen Solidarität in Berlin

Berlin, 5. Dezember. Einzigartig war wieder für die Reichshauptstadt der Tag der nationalen Solidarität. Um 16 Uhr sollte die große Sammelaktion beginnen, aber schon lange vorher hatten 7000 Männer und Frauen ihre Sammelposten bezogen. Angesichts des kalten Tauwetterregens hielten die Berliner die Brennpunkte des Sammelns fest, ließen sie dem bekannten Berliner Bild die Fügel schließen und gestellten im Verein mit den zahlreichsten Aufklärern die Straßen zum Schmelzen eines Festes schöner Volksverbundenheit.

Dr. Goebbels sammelt mit Helga

Die ersten, die vor dem Hotel Adlon in der Nähe des Brandenburger Torres Reichsminister Dr. Goebbels ihre Spende gaben, waren seine Kinder Helga, Hilde und Helmut. Dann öffnete sich die von H-Rännern gebildete Gasse, die den Menschen nach beharrlichem Warten den Weg zum „Doktor“ freigab, dem die kleine Helga Goebbels bald helfen mußte. Spende um Spende fällt in die große rote Büchse. Raum eine Viertelstunde ist vergangen, da muß schon die zweite genommen werden. Gehe aus dem ganzen Reich, ja aus aller Welt werden dem Minister ausgerichtet. Auch Frau Attilio, die Gattin des italienischen Botschafters, überreicht dem Minister eine größere Spende für das deutsche Winterhilfswerk. Mäander Auslandsdeutsche kann ein Autogramm und den Händedruck des Ministers in die ferne Heimat nehmen. Einige Pimpfe, die zwar

mit strahlenden Augen, aber leerer Hand kommen, ruft Dr. Goebbels zurück: „Na, ihr Bengel, wollt ihr nicht geben?“ Es stellt sich heraus, daß sie kein kleines Geld hatten und die nähere Befragung ergibt, daß natürlich auch kein großes da ist. Dr. Goebbels gibt ihnen dann aus seiner Privattasche, was ihnen fehlt. Alte „Stammkunden“ bringen Scheds mit mehrstelligem Zahlen; zwei Stunden waren noch nicht vergangen, da mußte sich der Minister schon die achte Büchse geben lassen.

Die „Sammelbüchsen“ Hermann Görings

„Junge, du bist so lang, daß du das Geld gleich in den Schornstein stecken kannst“, sagt Ministerpräsident Hermann Göring in der „Passage“ zu einem baumlangen jungen H-Mann, der sich „durchwürgte“, um sein Scherlein in die Sammelbüchse stecken zu können. Es war wieder die richtige Stimmung, wie sie auch in den letzten Jahren den Sammelplatz Hermann Görings kennzeichnete. Schon lange vor 16 Uhr drängten sich die Menschen, und ein großes Aufgebot von Schutzpolizei und Angehörigen der SA-Standarte Feldherrnhalle gab sich größte Mühe, mit Humor und Umsicht Ordnung in die Massen der Gedenkbüchsen zu bringen. Vor dem Ministerpräsidenten waren wieder zwei große Holztrüben und eine ganze Batterie von Sammelbüchsen aufgestellt. D. h. was man so Sammelbüchsen nennt... Im Sinne des Vierjahresplanes und auch nach der Devise „Neues aus Altem“ hatte

7,6 Millionen . . .

Wie erinnern uns noch so frisch, als ob es gestern gewesen wäre, an den unsagbaren Erfolg des Tages der nationalen Solidarität im vorigen Jahre. Damals meldeten wir mit Freude und Stolz, daß das deutsche Volk 5,6 Millionen in die Opferbüchsen der führenden Männer der Partei und des Staates gelegt hat; das waren nicht weniger als 1,6 Millionen RM. mehr als im Jahre zuvor. Niemand konnte wir ahnen, daß diese Riesensumme schon zwölf Monate später sogar um 2 Millionen mehr steigen würde!

Da bemüht sich das ganze Jahr über eine gewisse Auslandspresse, die Erfolge des nationalsozialistischen Deutschland, die auch sie nicht wegzulugnen kann, so darzustellen, als ob sie das Produkt eines äußeren Zwanges seien. Wer aber am Samstagnachmittag durch unsere Straßen ging, in denen sich frohe Menschen um die Sammler scharten, der spürte, daß hier ein innerer Drang die Volksgenossen trieb, um dem Führer Dankbarkeit dafür zu bekunden, daß er und seine Bewegung die Not unseres Volkes brach und ihm einen neuen Glauben gab.

Die Kellern unter uns erinnern sich noch daran, wie in einer wirtschaftlich so glücklichen Zeit, wie es die Vorkriegsjahre waren, das deutsche Volk mehrere Millionen Mark brauchte, um zu der Feppeln-Strände sechs Millionen Mark aufzubringen, eine Summe, die damals im reichen Deutschland ungeschwehert hoch erschien. Heute ruft der Führer sein Volk zur Opferbereitschaft auf und in wenigen Stunden fallen 7,6 Millionen Reichsmark die sich aus Kränzen und Pfennig-Münzen zusammensetzen, die Sammelbüchsen des W.H.W. Welch ein Wandel der Gesinnung liegt in diesen Zahlen! Ist es nicht eine soziale Volksabstimmung, wie sie schöner nicht gedacht werden kann? Ohne daß jemand danach gefragt wird und ohne daß eine Liste darüber geführt wird, ob und was er gibt, spendet der deutsche Mensch von heute. Niemand wurde gezwungen, das behaglich warme Heim zu verlassen und sich hinaus in den nachhallenden Deyembertau zu begeben. Jeder wollte, daß auch sein Groschen unter den vielen, vielen Millionen Spenden sei.

Zu der Zeit, als das christliche Zentrum die Geschichte des deutschen Volkes in der Hand hielt, hörten wir in diesen Tagen immer das Wehklagen seiner „Führer“, daß wir einem noch schwereren Winter entgegengehen, doch dabei blieb es. Niemand fand die Kraft, vor das Volk zu treten und es zu einer gemeinsamen, sozialen Tat aufzurufen.

Es gibt immer wieder gewisse „Freunde“ im Auslande, die uns darüber belehren wollen, daß wir ja nur noch eine halbe Million Arbeitslose haben und daher auf das Winterhilfswerk verzichten könnten. Diese Leute scheinen ein kurzes Gedächtnis zu haben, sonst müßten sie wissen, daß einst unter den Segnungen der Schwarz-rot-goldenen Novemberrepublik sieben Millionen deutsche Menschen jahrelang der schlimmsten Not preisgegeben waren einer Not, die nicht durch die neue Arbeitslosigkeit, auf den ersten Schloß in ihren ärztlichen Auswirkungsbereichen gebannt werden kann. Viele von ihnen haben Jahre hindurch nicht mehr das geringste an Kleidung, Wärme, Gesundheitsbedarf usw. anschaffen können. Es fehlt ihnen heute noch an vielem, das sie mit ihrem Lohn allein nicht kaufen können. Hier bringt das Winterhilfswerk und die R.S.V. Volkswohlfahrt mit ihren zahlreichen Hilfsaktionen ein: wir erinnern nur an das Hilfswerk „Mutter und Kind“ an die Tuberkulosekranke usw. usw.

Und das wird so lange andauern, bis der letzte Deutsche keine Not mehr verspürt, und so lange wird die Lösung „Rein Volksgenossen soll hungern und frieren“ auch die Parole des deutschen Volkes sein, der es immer fröhlich und gerne folgte, wenn sie der Führer ausgab. Denn das hat auch der diesjährige Tag der nationalen Solidarität bewiesen, daß der nationalsozialistische Staat zielbewußt von Stufe zu Stufe seinen Weg weitergeht und daß keine Regierung der Welt immer und immer wieder mit so gutem Gewissen an das eigene Volk appellieren kann wie die des deutschen Volkes.



Das Befinden Ludendorffs

München, 5. Dez. Die subjektive Besserung im Befinden General Ludendorffs hat nach Ansicht von Professor Kleuthner wie auch des Internisten Dr. Forstl, der von Anfang an dem Erkrankten seine ärztliche Hilfe widmet, auch am Sonntag angehalten. Trotdem bleibt der Zustand nach wie vor für die nächste Zeit ernst.

Berlins neuer Flughafen im Rohbau fertig

Berlin, 5. Dezember. Nach einhalb-jähriger Arbeit ist der neue Flughafen Berlins im Rohbau nahezu vollendet. Der große Richtstrahl mit seinen wehenden bunten Bändern krönt ein Werk riesigen Ausmaßes, das wahrscheinlich auf Jahre hinaus die größte zweckmäßigste und schönste Flughafenanlage der Welt sein wird. Die gewaltige Anlage wird in ihren wesentlichsten Teilen Ende nächster Jahres betriebsfertig sein.

In Anwesenheit des Reichsluftfahrtministers Generaloberst Hermann Göring fand am Samstagnachmittag in einer eindrucksvollen Feierstunde das Richtfest des Flughafens statt.

Nur noch 10 Kilometer nach Nanjing

Japan fordert freie Hand in Schanghai
Tokio, 5. Dezember. Nach einer Meldung der Agentur Tomet aus Schanghai haben japanische Truppen am Samstagmittag den östlichen Stadteil von Nanking besetzt. Die Japaner sind damit in die letzte größere Stadt vor Nanjing eingedrungen, die nur noch 10 Kilometer von der chinesischen Hauptstadt entfernt ist. Auch an den anderen Frontabschnitten wurde der Vormarsch fortgesetzt. Die Militärs, die von Nanking, südlich von Nanjing, vorrücken, haben die Japan-Perge durchquert und Sanohsing erobert. Weiter nehmen sie Tschangshan ein und gingen dann gegen den Ort Primatong vor, die nur noch 12 Kilometer östlich von der Kreisstadt Pichai entfernt ist.

Im Zusammenhang mit dem während der japanischen Parade erfolgten Zwischenfall in der Internationalen Sicherheitskonferenz haben die japanischen Militärbefehle folgende vier Forderungen an den Stadtrat von Schanghai gestellt: 1. Den japanischen Truppen ist das Recht einzuräumen in einem von ihnen als notwendig erkannten Fall ohne vorherige Verständigung der Polizei der Internationalen Kommission südlich des Tschang-Po in das Gebiet der Niederlassung einzutreten zu können. 2. Eine Wiederholung ähnlicher Zwischenfälle, wie sie sich anlässlich der Parade ereigneten, ist unter allen Umständen zu verhindern. 3. Neue Zwischenfälle in der Internationalen Sicherheitskonferenz berechtigen die japanischen Militärbefehle um sofortigen Arrest und zur Entsendung von Truppen. 4. Die Japaner behalten sich das Recht vor, im gesamten Gebiet der Internationalen Sicherheitskonferenz Durchsuchungen durchzuführen.

Jugoslawischer Ministerpräsident nach Rom gereist

Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch ist am Samstagabend in seinem amtlichen Auftrag nach Rom abgereist; er ist am Sonntag um 12.30 Uhr in Benevento eingetroffen und hat nach einem kurzen Aufenthalt die Weiterreise nach Bologna angetreten.

Nachrichtenausschuss am Dienstag

Der Nachrichtenausschuss tritt am Dienstagvormittag 10.30 Uhr englischer Zeit zusammen.

Ein wahres Fest der Opferbereitschaft

(Fortsetzung von Seite 1)

man aus großen Darmeladern recht aufnahmefähige „Sammelbüchsen“ hergestellt, durch deren riesige Trichter es nun fast unablässig flatterte und kimperte. Aber die Fürsorge war auch nur zu richtig; Büchse um Büchse füllte sich. Gräbe flogen zu aus Österreich, aus Holland, aus Ungarn, aus aller Welt. Stolz überreichte eine Frau ihre Spende mit den Worten: „Ich bin Amerikanerin“. Auch der britische Botschafter Sir Ribelle Henderson mit seiner Schwester erschien, um sein Teil zu diesem Tag beizusteuern.

In den vergangenen Jahren war der Wedding schon immer stark belagert, aber was in diesem Jahre dort vorging, das übertraf die kühnsten Erwartungen. Die dankbare Vereinerung der Arbeiter brachte die leicht am treffendsten jener junge Arbeiter am Wedding zum Ausdruck, der zum Ministerpräsidenten sagte: „Wir freuen uns nicht nur, wir sind auch stolz auf unseren Führer.“ — Wer nicht auf seine Kosten kam, das waren die Autogrammfänger, denen der Ministerpräsident sagte: „Kinder, heute schenkt ihr mir mal was, und das nächstemal gebe ich wieder Autogramme.“

Rudolf Heß in Neuß

Am Hermannsplatz, dem Herzen Neußs, erschien der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß. Hier, wo man oft in früheren Jahren den Winter so bitter spürte, hat man den 5. an dieses Tages verstanden. Stunde um Stunde verging, und es gab kein Ende dieses von dem Herzen kommandierten Opferganges. Ganz besonders aber freuten sich die fünf ausländischen Gäste, die Rudolf Heß von einem Besuch in Neuß nach Neuß erkannte und denen er einen frohen Gruß mit auf den Weg gab, und jene Parteigenossin, die von Kameraden der SA als eine SA-Mutter aus der Kampfzeit vorgestellt wurde. Die Neußer ließen es sich nicht nehmen, gleich einmal Erkundigungen nach dem Wohlergehen des Jüngsten aus dem Hause Heß einzuziehen. So manchen Glückwunsch erhielt Rudolf Heß noch, zwar verspätet, aber um so mehr von Herzen.

Ein geradezu lebensgefährliches Gedränge herrschte in der Friedrichstraße, dem „Sammelplatz“ nicht nur unserer Liebhaber von

Bühne und Film, sondern gleichzeitig auch unübersehbarer Mengen gebedrängter Berliner. Kamenlich in den frühen Abendstunden stauteten sich hier derartige Menschenmassen, daß die Ränker von der Polizei gewissermaßen in „Schutzhaft“ genommen werden mußten, um nicht von der Menge erdrückt zu werden. Die Tänzerin La Jana wühlte sich kaum zu retten, nicht anders ging es ihren Kolleginnen vom Film, Leni Riefenstahl, Gerda Maurus, Marika Rokk, Magda Schneider, Marianne Hoppe, Maria von Tschadow, Ritty Jansen hatten bald ihre Sammelbüchsen bis an den Rand gefüllt. Harald Paulsen, Georg Alexander, Werner Krauß vom Staatstheater, Gustav Fröhlich waren allerdings eine gefährliche männliche Konkurrenz. Genuß Vorten, die ewig junge, schwang volle Temperament die Sammelbüchse an der Kreuzung Wilhelmstraße — Unter den Linden.

Auch Stuttgart tat seine Pflicht am „Tag der nationalen Solidarität“

Stuttgart, 5. Dezember. Der wohlvertraute Klapperstein der WMA-Sammelbüchsen der einladende Natur der Sammler und dazu die schmetternden Klänge von Musikkapellen, diese Symphonie begleitete den „Tag der nationalen Solidarität“ in ganz Groß-Stuttgart. Bauleiter Reichshalter Rurr sammelte am Nachmittag vor dem Hotel Marquardt; er wurde am Abend von Gebietsführer Sundermann abgelöst, dem Weiser, Trommler und Fanfarenbläser, des Jungvolks assistierten. Beim Wilhelmshaus hatten sich Ministerpräsident Merenthaler und Innenminister Dr. Schmidt aufgestellt. Die SA mit Obergruppenführer Ludin an der Spitze hatte in der Königstraße in der Nähe der Dresdener Bank ihren Sammelplatz, und ebenfalls auf der Königstraße konnte man H-Gruppenführer Kaul die Sammelbüchse schwingen sehen. Die Führer des Arbeitsdienstes sammelten unter Oberbauwerksführer Müller beim Hauptbahnhof. So nahm auch dieser Sammeltag, in dessen Dienst sich alle führenden Männer freudig gestellt hatten und an dem sich die Volksgenossen sehr lebhaft beteiligten, einen erfolgreichen Verlauf.

Ein Nationaldenkmal für Gustav Adolf

Reichsinnenminister Dr. Frick sprach vor der Deutsch-Schwedischen Gesellschaft

Stockholm, 4. Dezember. Reichsinnenminister Dr. Frick hielt am Sonntag in der Schwedisch-Deutschen Vereinigung einen Vortrag über „Das Werden des neuen Deutschland“. Der Spiegelaal im Grandhotel war bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter den Anwesenden sah man u. a. Prinzessin Sibylla, die Gattin des Prinzen Gustav Adolf, des Sohnes des schwedischen Kronprinzen. Der Vorsitzende der Schwedisch-Deutschen Vereinigung, Generalleutnant de Champ, wies in seiner Begrüßungsansprache auf die hervorragenden Verdienste Dr. Fricks an der Errichtung des Dritten Reiches hin, das unter der genialen Führung Adolf Hitlers zu einer gewaltigen Neuschöpfung herangewachsen sei. Anschließend nahm Reichsminister Dr. Frick das Wort in fol-

gendem Vortrag und führte u. a. aus:
Es hieße Wasser in das Baltische Meer tragen, wenn man den lausnabälligen geistigen, religiösen, kulturellen und wirtschaftlichen Nutzen nachprüfen wollte, die seit langer Zeit die beiden germanischen Länder Deutschland und Schweden miteinander verknüpfen. Ernst Reich Krenzl hat in seinen „Schwedischen Briefen“ das Beste über Volkstum, Rasse, Eitten und Bräute des schwedischen Volkes geschrieben, das wir in unserer deutschen Literatur besitzen. Solche Einblicke wie die Ernst Reich Krenzls haben selber unjähliche Deutsche aus Schweden mit nach Hause genommen. Auch mir geht es nicht anders. In keinem anderen Land läßt sich der echte Deutsche so sehr vom Geiste einer wahrhaft nordischen Kultur umgeben, wie in Schweden.
Was die Deutschen mit den Schweden verbindet, ist aber mehr als diese Ähnlichkeit. Es ist vor allem das liebevolle Verständnis auf der

Grundlage gemeinsamer Abstammung, das sich in Deutschlands schwerster Zeit, im Weltkrieg, in so schöner und edler Hilfsbereitschaft schwedischer Frauen, wie Elsa Brandström, Dr. Anna Ander und anderer und in aufrichtiger Friedensgesinnung und Neutralität des schwedischen Volkes äußerte. Ich darf bei diesem Anlaß ebenso der vornehmen und charaktervollen Haltung der schwedischen Delegierten, Offiziere und Soldaten während des Abstimmungskampfes des Saarlandes dankbar gedenken. Je weiter die Geschichtsbücher in germanische Vorfahren zurückgehen, desto klarer offenbart sich die gemeinsame Vergangenheit aller nordisch-germanischen Völker an den Gestirnen der Nord- und Ostsee.

Gustav Adolf und Deutschland

Die Deutsche haben niemals ein Dasein in der ruhigen Abgeschlossenheit eines Insel- oder Halbinselreiches führen können. Aber noch mehr als Krieg und Revolutionen mit ihren harten Folgen waren es geistige Strömungen in Bewegung, die immer wieder die deutsche Volk immer wieder in Bewegung versetzten. Am meisten litt das deutsche Volk wohl unter dem Religionskampf des Dreißigjährigen Krieges, von dessen verheerender Wirkung Deutschland sich heute noch nicht völlig erholt hat.

Das Eingreifen Schwedens in diesen Krieg auf dem deutschen Festland war kein Krieg gegen Deutschland. Gustav Adolf verteidigte deutsches Geistesgut, das europäische Bedeutung erlangt hatte, gemeinsam mit deutschen Fürsten und Städten aus dem Boden des Reiches. Als der Dreißigjährige Krieg Deutschlands Genuß schon mehr als zehn Jahre verwüstet hatte, griff Schweden große historische Persönlichkeiten, Gustav Adolf, an der Spitze der protestantischen Union in den Gang der europäischen Geschichte ein. Er war die Seele der evangelischen Partei, an deren Spitze er sich stellte, der Schöpfer ihrer Kriegspläne und ihr eigener Volksheld. Die geistige Einheit eines gemeinsamen Glaubens und die Verwandtschaft des gleichartigen germanischen Blutes haben in jener Geschichtsepoche beider Völker einen so hohen Grad der gleichartigen Empfindung erzeugt, wie dies kaum jemals in einer anderen Zeit oder bei zwei anderen Völkern der Fall gewesen sein mag.

Und so erscheint es mir nur als Erfüllung einer deutschen Ehrenpflicht, jenem echt germanischen Heldentum um Teile seines Soldatentods bei Lützen neben der schon bestehenden einfachen Gedenktafel ein würdiges Nationaldenkmal zu errichten. Als der hier für unabhängige Reichsminister habe ich diesen Gedanken aufgegriffen und hoffe ihn in absehbarer Zeit auch zu verwirklichen. Diese Gedenkstätte soll ein Mahnmal sein für alle Zeiten und zeugen für die jahrhundertalten engen geistigen und kulturellen Beziehungen zwischen unseren beiden Völkern.

Deutschlands dornenvoller Weg zur Einheit

Der Minister sprach dann über den Aufbruch Schwedens zur europäischen Großmacht und zeichnete dann den dornenvollen Weg vom „Heligen römischen Reich deutscher Nation“ bis zum Deutschen Reich. Fast hundert Jahre nach dem Dreißigjährigen Krieg begann Brandenburg-Preußen die Kraft zu gewinnen, eine nationale Macht in Europa zu formen und wieder baute es hundert Jahre, bis ein Bismarck die vielen Einzelstaaten zum Deutschen Reich zusammenschließen konnte, das jedoch nur ein Bundesstaat mit eigenen Dynastien war. Diese wurden dann von mehr als 30 Parteien abgelöst, die noch eine unruhigere Herrschaft, verbunden mit Strafenkämpfen und Streiks, ausübten und jede ruhige Planung unmöglich machten.

Nur dann, wenn man sich diese Aufgabe vor Augen hält, kann man in einem Lande ruhiger politischer und wirtschaftlicher Entwicklung, wie Schweden, verstehen, warum sich im Deutschen Reich eine junge Bewegung erheben mußte. Heute können wir als geschichtliche Tatsache feststellen: Es ist das alleinige Verdienst des Führers und Reichslänglers Adolf Hitler, des Schöpfers der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, daß das Reich im letzten Augenblick vor dem Bolschewismus gerettet wor-

J. Schneider-Forest Die Pfandstochter und ihre Freier

RECHTS-SCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAUVA

(2. Fortsetzung)

James hatte Goffs verständnislos an. „Und ich —?“

Das Lachen des Clowns schlug gegen die Holzwände und gab ein feines Singen zurück. „Du fährst nach Köln zu deiner Amerikanerin!“

„Nein!“

„Wemach, mein Vieber! Man sucht dich nämlich schon. Du kannst es selber nachlesen.“ Dabei schob er ihm einen Stapel Zeitungen, die auf dem Tisch lagen, hin. „Nimm eine Andere! Spiel den Reutigen! Schalte Sinnenverwirrung vor oder was du willst! Trage in Amerika deine Weltberühmtheit aus und mache dich zugleich bei deiner Verlobten so unbedeutend als möglich — dann läßt sie dich von selber laufen.“

„Du kennst sie nicht,“ entgegnete James. „Außerdem wird Margot dazu niemals ihre Einwilligung geben.“

„Wissen ihre Angehörigen, daß sie bei dir ist?“

„Sie hat ihrer Tante und ihren Schwestern geschrieben.“

„Wenigstens etwas Vernünftiges bei der ganzen unvernünftigen Sache. Triff' noch einen!“ Ich bin verrotzt, dachte Goff, als seine Hand, die das massive Säulenstapel hielt, leicht zu zittern begann. „Allo kurz und bündig: Du hast zwei Wege, die dir offenstehen: Erledigst du — oder der Amerikanerin ein bißchen Bösen durch vorzutun, und trädest, daß sie dich bald losläßt.“

„Was würdest du tun?“ fragte James Neugierig.

„Das legtere.“

Maria Hiltand las den Brief ihrer Nichte zum sechsten Male und legte ihn dann samt der etwas zerfärbten

Quelle in das Geheimfach ihres Schreibtisches. Sie wußte ihn auswendig.

„Verehrte Tante! Verzeih' mir und suche mich nicht. Ich bin dem Mann meiner Liebe gefolgt.“

Wied nur die Frage offen, wer der Mann ihrer Liebe war.

Sie hatte sich sofort mit Dastbach in Verbindung gesetzt. Dort war eine ähnliche Nachricht eingelaufen. Vazie wußte um Margots Keigung. Die Witte der Schwester, nicht nach ihr zu suchen, mochte schwerwiegende Gründe haben. Also respekt! — man sie und schweig. Nicht einmal Henriette fand ein rügendes Wort.

Nur Claudine wachte die Nacht in die Kissen. So hätte Margot nicht fortgehen dürfen! So nicht! Ein Glück, daß der Vater das nicht mehr erlebt hatte.

Ellen Panng bekam am Sonnabend ein kurz gehaltenes Telegramm, in dem James Vid sie bat, ihm eine Unterredung zu gewähren. Der Treffpunkt sollte ein kleines Café in den Anlagen der Ausstellung sein.

Sie hatte ihn schon auf mysteriöse Weise verschwiegen geliebt und nun diese Nachricht. Eigentlich war sie wütend über ihn, aber ihre Reugier überwog.

Als er ihr dann ernst, fast im Gesicht entgegentrat, zeigte sie sich doch als das Mädchen, das der Mann seiner Liebe nicht einfach fallen läßt. „Wo hast du denn gefleht?“ fragte sie nicht untreuhaft.

„Du verschwindest ganz einfach, fests Hotel und Polizei in Bewegung und tanztst nun plötzlich wieder an, als ob es das Selbstverständliche von der Welt wäre! Was ist denn eigentlich los gewesen?“

„Ich war auf der Flucht.“

„Vor wem?“ fragte sie in wachsendem Staunen.

„Vor dir, Ellen.“

„Es berührte ihn fast peinlich, daß sie sofort begriff. Nur Gesicht war plötzlich ganz farblos und der große Mund verzerrt. „Schändlich! Du bist ein gemeiner Mensch!“ rief sie hervor.

„Nein, Ellen. Aber ein armer Mensch. Als ich die in Selbsttötung mein Wort gab, habe ich eine andere geraten, der ich mich schon versprochen hatte. Und nun bin ich zu dir gekommen, um dich zu bitten, daß du mich wieder freiläßst.“

„Nein!“

„So sehr liebst du mich?“ fragte er, und suchte dabei nicht in ihren Augen, sondern in den grünen Wipfeln der Bäume, die langende Schatten über die kleinen Tische warfen. „Für dich bin ich doch nur etwas Vorübergehendes, Ellen. Der anderen aber bedenkst du alles: Alles, Ellen, denn sie ist Vollwaise!“ Die Amerikanerin brauchte nicht zu wissen, daß Margot noch Geschwister und Verwandte hatte. Bei einer Frau kam es immer darauf an, daß man an ihre Großmut appellierte. Sie mußte das Bewußtsein anerkennen dürfen, die Bedende zu sein.

James Vid kam sich in dieser Minute wie ein Bettler vor. Er hatte das gleiche Gefühl wie damals, als er an den Freiwilligen zu Mittag saß. Es würgte ihn in der Kehle.

„Bedenke ich dir so viel?“ forschte er nach einer Weile und bereute sofort seine Worte, denn ihr Schweigen wirkte herabsetzend auf ihn, daß er alle Hoffnung über Bord warf.

Endlich sagte Ellen in einem gemäch gleichgültigen Tonfall, den nur das Vibrieren ihrer Nasenflügel läugnete: „Ist sie hübsch?“

„Widlich!“ — (Verzeih' mir, Margot, daß er im Stillen.)

„Nein?“

„Im Gegenteil, ganz arm.“

Ellen Panng verzog den Mund. „Nicht hübsch! Nicht reich! Wandermal seid ihr Männer geradezu rätselhaft!“

James nickte, als verheißt er selbst nicht, wie er dazugekommen, Margots Verlobter zu werden...

„Warum ist sie nicht selbst zu mir gekommen?“ fragte Ellen weiter. „Das wäre doch das Nächstliegende gewesen, mir zu sagen, daß sie dein Wort hat.“

„Sie schwieg aus Schonung für mich.“

(Fortsetzung folgt.)

zung nur zu wünschen, daß die Weiterentwicklung unserer Industrie auch fernerhin eine solche erfreuliche bleibt.

Aus der Kurstadt Herrnsalb

Spätzug der Albtalbahn zum Vortrag... Die Albtalbahn hat dabei zugesagt, am Dienstag abend einen Sonderzug von Karlsruhe nach Herrnsalb einzulegen...

Aus dem Luftkurort Calmbach

Vom Rathaus. Um das Gefühl des Verbundenheit der von hier Ausgewanderten mit der alten Heimat zu fördern...

Aus dem Kurort Schönbürg

Am Tage der Nationalen Solidarität... Einmalige Zusammenkunft der SS und SA sowie der Vertreter des Handwerks...

Engelsbrand, 6. Dez. Im Alter von 61 Jahren starb am Abend des 2. Dezember... Der Wert der Luftbremse - Prof. Dr. Georgii sprach

Weitere Sendungen... Die Maul- und Klauenseuche ist weiter ausgebrochen in Kleinsieders, O. A. Maulbronn, Hilsfeld, O. A. Weigheim...

Aus Pforzheim

Der gestrige Sonntag

brachte eine Morgenfeier des Scheffelbundes im Stadttheater, die herzlich besucht war. Es war die letzte Dichterstunde...

Der Tag der Nationalen Solidarität

hieß diesmal die Prominenten zum Sammelan aufmarschieren. Auf dem Hauptplatz stand neben den Führern der politischen Organisationen...

Adolf Wiggenmann

der in der Frühe des 1. Dezember einem mehrwöchigen Leiden erlag wurde am Samstag nachmittag auf dem Hauptfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Der Verstorbene war 37 Jahre lang Leiter der Metallschläuchfabrik Pforzheim...

Ein räufälliger Betrüger

der wegen Betrugs und Unterschlagung bereits zehnmal vorbestraft ist, fand in der Person des verheirateten Wilhelm Ott aus Pforzheim vor dem Schöffengericht...

Noch größere Leistungen im Segelflug!

Der Wert der Luftbremse - Prof. Dr. Georgii sprach

Eigenbericht der NS-Presse

H. Berlin, 4. Dezember. Die Lilienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung eröffnete die Reihe ihrer Winterveranstaltungen mit einem Vortragabend in Berlin...

Der Maßstab der Leistungen im Segelflug, erklärte der Vortragende, sind in Deutschland normalerweise die Ergebnisse des Rhön-Segelfluggewerbes. Es wäre aber falsch, aus dem Ergebnis der beiden letzten Rhönwettbewerbe, in denen die Leistungen des Weltbewerbes von 1935 nicht erreicht wurden...

geß ausreichender Beweises die Freisprechung erfolgen, im übrigen wurde wegen Untreue und Betrugs auf eine Gesamtgefängnisstrafe von zwei Jahren mit Einrechnung einer gegen ihn vom Amtsgericht früher verhängten Gefängnisstrafe sowie auf eine Geldstrafe von 100 RM. erkannt.

Karlsruher Chronik

Neue Sendestelle Karlsruhe

In kurzer Frist hat der Deutsche Rundfunk die beiden neuen Sprechfunkstellen Mannheim und Karlsruhe errichtet, weil er sich der Wichtigkeit der beiden Grenzlandstädte bewußt war und weil die politische, kulturelle und wirtschaftliche Stellung Badens im Reich...

Weihnachts-Buchhandel wächst

Eine unübersehbar große Fülle von Neuerscheinungen kommt gerade vor Weihnachten auf den Büchermarkt. Der Käufer steht vor einem unbekannten Land. Aus dieser Überfülle heraus hatte der Karlsruher Buchhandel einen öffentlichen Buch-Sprechabend eingerichtet...

Weihnachtswünsche des Einzelhandels

Das Weihnachtsgeschäft beginnt bereits lebhaft anzuklopfen. Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel wendet sich an die Karlsruher Bevölkerung mit vier Wünschen:

- 1. Beginnt rechtzeitig mit den Einkäufen, denn der Frühverkauf und der Vormittagsverkauf führt eine sorgfältige und ruhige Bedienung.
2. Wagt sich auch mit einfacher Verpackung, denn sie hilft Rohstoffe sparen.
3. Laßt sich nicht jede Kleinigkeit ins Haus bringen, denn jede Verkaufskraft ist unentbehrlich.
4. Kauft bar, denn Kreditkäufe belasten Käufer und Verkäufer in gleicher Weise.

Ganz Adolf Bühler beglückwünscht

Der Oberbürgermeister hat dem Kunstmaler Hans Adolf Bühler, Professor an der hiesigen Hochschule der bildenden Künste, die Glückwünsche der Stadt übermittelt. Das Preisgericht der Pariser Weltausstellung hat die höchste Auszeichnung in der Abteilung Deut-

sche Kunst Adolf Bühler für seine Gemälde verliehen.

Vorsicht Fußgänger

Die Kontrolle der Verkehrs Polizei geht mit unerminderter Schärfe weiter. Unlängst wurden abends vor allem die sorglosen Fußgänger an gefährlichen Straßenübergängen durch Entnahme von einer Reichsmark mit den Vorschriften der Straßenüberquerung beauftragt...

Schöne Frauen im Film

Die herrliche Tänzerin Marika Rokk zeigt in den Capitol-Lichtspielen in dem Lustspielfilm „Karussell“ ein feines Körperbild voll Temperament und Schönheit. Im Ull-Theater läßt Ull Dagover, die immer noch als die schönste Frau des deutschen Films gilt...

Nachrichten vom Standesamt Birkenfeld in der Zeit vom 1. bis 30. November 1937

- Geburten: 10. 11.: Jungfrau Käthe, T. des Karl Schiffer, defiz. Elektromonteur, und der Gertrud, geb. Hollenweger; 20. 11.: Hilbe, T. des Philipp Bäumer, Kraftfahrers, und der Gertrud, geb. Holl.
Todesfälle: 16. 11.: Luise Jäh, geb. Schönbaler, Schneider Witwe, 87 Jahre alt.

Silberfuchsfarm auf Kosten des Kreises

Der dritte Tag im Creutz-Prozess. Eigenbericht der NS-Presse. Ja, Koblenz, 5. Dezember. Am dritten Tag des Creutz-Prozesses wurde über die Angelegenheit der Silberfuchsfarm verhandelt, die als besondere Attraktion für den Nürnberg-Ring von dem Angeklagten eingerichtet worden ist. Dr. Creutz unterließ es, den Kreistag von seinem Vorhaben zu verständigen...

Postraub mit Maschinengewehren

7 Postfäcke von Millionenvert gestohlen. Neuhof, 5. Dezember. Durch die Auffindung von fünf Postfäcken im Costriver ermöglichte ein Fischer die Aufdeckung eines sensationellen Postdiebstahls, der in der Nacht zum Freitag auf der Straße zwischen Neuhof und Hohen begangen wurde. Als der Raub bewachte Autopostwagen in Hohen an seinem Ziel anlangte, fand man die hintere Schublade aufgebrochen und mußte den Diebstahl von sieben Postfäcken mit Einschreibebriefen und Paketen feststellen...

Deutsches Reiseverkehrsbüro in Graz

Am Samstagvormittag wurde die Grazer Reichsstelle der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr durch Geheimrat Schlegel eröffnet.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes. Wabachreit Stuttgart. Bothenfrage für Dienstag: Unbeständig und kühl. Der Durchzug der gestern noch vor Irland gelegenen Störung brachte uns heute verwehten Regen, und auch Schneefälle. Auf der Westseite der Störung wird sich die Wetterlage aber nur wenig beruhigen, da neue Störungen auf dem Atlantik das Wetter weiterhin unbeständig gestalten werden.

Besser abends - aber auch morgens Chlorodont

den ist und heute gefestigter, einheitlicher und geordneter dastet, als jemals in seiner Geschichte. Seitler ist Deutschland ein nationaler Einheitsstaat geworden, in dem es nur eine einzige, vom Willen des ganzen Volkes getragene Zentralgewalt, die Reichsregierung unter der Führung Adolf Hitlers, gibt.

Die Kraft der Idee

Der Redner stellte die Aufgabenstellungen im neuen Reich heraus und schloß: Die nationalsozialistische Idee wird von allen Deutschen als die Kraft angesehen, die das Deutsche Reich zu seiner Rettung nötig hatte, aber wir sind auch der Ansicht, daß der Nationalsozialismus keine Exportware ist. Die im Auslande lebenden deutschen Reichsangehörigen, die sich der nationalsozialistischen Bewegung angeschlossen haben, fühlen sich daher mehr als je zuvor verpflichtet, sich in die inneren Verhältnisse ihres Vaterlandes in keiner Weise einzumengen. Sie sind weder Agenten, noch Agenten einer Idee, sondern Repräsentanten des Reiches im Ausland, Gäste eines anderen Staates.

Wir alle wollen der Zusammenarbeit, der Verständigung und dem Frieden dienen! Wägen meine Ausführungen Verständnis für das neue Deutschland in die Kreise aller gutgesinnten Schweden tragen und damit nicht nur der Kulturverehrung, sondern auch der Festigung der freundschaftlichen Beziehungen der beiden Länder und Völker dienlich und jenseits des Baltischen Meeres dienen.

Das Vorstandsmitglied der Schwedisch-Deutschen Vereinigung Dr. Sven Gedin dankte dem Reichsinnenminister für seine aufschlußreichen Darlegungen und hob hervor, daß die innere Umgestaltung Deutschlands auch weittragende außenpolitische Auswirkungen zeitigt.

Weitere 43 Millionen für Wohnungen

Berlin, 5. Dezember. Zur Behebung der Wohnungsnot der minderbemittelten werktätigen Volksgenossen hat der Reichs- und Preussische Arbeitsminister im Jahre 1938 den Bau von Volkswohnungen in die Wege geleitet. Die Wohnfrage ist sehr gut fortgeschritten. Um die Erstellung solcher Wohnungen noch rascher zu betreiben, hat der Minister in den Bestimmungen über die Förderung dieser Bauvorhaben mit Reichsmitteln künftig weitgehende Vergünstigungen und Vereinfachungen zugelassen, die sich in der Hauptsache auf eine Ermäßigung des Zinssfußes und eine Erhöhung des Reichsdarlehens sowie auf die Senkung der Herstellungskosten beziehen. Für Volksgenossen mit geringem Einkommen, besonders in Not- und Grenzgebieten, und für kinderreiche Familien ist die Zinsermäßigung besonders weitgehend. Diese Erleichterungen haben zu einer starken Zunahme der Wohnbautätigkeit auch außerhalb des Vierjahresplanes geführt.

Der Reichs- und Preussische Arbeitsminister hat daher nunmehr erneut 43 Millionen RM zur Förderung des Volkswohnungsbaus auf die Bewilligungsbedürfnisse verteilt. Damit sind für diese Maßnahme bisher rund 130 Millionen RM zur Verfügung gestellt worden.

Der Dank der Arbeiter an Göring

Berlin, 5. Dez. Aus Anlaß der Anordnung des Baustranges des Vierjahresplanes, Ministerpräsident Generaloberst Göring, über die Lohnzahlung an Feiertagen richtete der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, nachstehendes Telegramm an Ministerpräsident Göring:

„Im Namen der in der Deutschen Arbeitsfront vereinten schaffenden deutschen Menschen danke ich Ihnen für Ihre Anordnung über die Lohnzahlungen an Feiertagen für die deutschen Arbeiter. In Ihrer Eigenschaft als Beauftragter des Führers für den Vierjahresplan haben Sie mit dieser Maßnahme wiederum dem deutschen Arbeiter eine Anerkennung für seine treue Mitarbeit am Aufbau der deutschen Wirtschaft zum Ausdruck gebracht. Deshalb wird Ihre große sozialpolitische Tat, die den von der Deutschen Arbeitsfront immer wieder aufgestellten Grundsatz, daß eine gute Sozialpolitik die beste Wirtschaftspolitik ist, bestätigt, auch in der deutschen Wirtschaft breitetes Echo finden. Ich bitte Sie, davon überzeugt zu sein, daß Ihnen die Deutsche Arbeitsfront Ihre Tat, die erneut Ihren Willen zur engeren Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Deutscher Arbeitsfront befördert, durch vorbehaltlosen Einsatz immer dankbar wird.“

Eine deutsche Zepplin-Flotte

Neben „Z 130“ auch „Z 131“ im Bau
Eigenbericht der NS-Presse

Hamburg, 5. Dezember. Vor der Geographischen Gesellschaft sprach hier Kapitän Hans von Schiller von der Deutschen Zepplin-Flotte, Frankfurt a. M., über die Fahrten des Luftschiffes „Graff Zeppelin“. Der mehr als eine Million Seemeilen zurückgelegt hatte. Im Anschluß an seinen Vortrag gab von Schiller bekannt, daß auch „Z 131“ ein Edelmetallschiff des vor der Vollendung stehenden mit Helium gefüllten „Z 130“ bereits im Bau ist. Für die nächsten Jahre sei eine ganze Flotte von Zepplinen zu erwarten, die den deutschen Gedanken in alle Welt hinaustragen sollen.

Aus Württemberg

In Honau, Kreis Reutlingen, wurde vor einigen Tagen abends ein Inzest des Vaters mit seiner Tochter durch einen Notar beobachtet. Die Tochter wurde von dem Notar in die Wohnung des Vaters geführt. Die Tochter wurde von dem Notar in die Wohnung des Vaters geführt.

Rehlingen, 5. Dezember. (Fabrikbrand.) Samstag früh vor 3 Uhr brach in dem aus einem Wohn- und einem Fabrikgebäude bestehenden Anwesen der früheren Schuhfabrik Wölter aus noch unbekannter Ursache ein Brand aus, dem ein Teil des Fabrikgebäudes zum Opfer fiel. Das Anwesen befindet sich im Besitz der Stadt Rehlingen; der Gebäudeschaden dürfte etwa 20 000 RM betragen. Die einem Filialbetrieb der Trikotfabrik Sax-Lutlingen sowie den Viehmann-Werken dienenden Inneneinrichtungen der Fabrik sind nur teilweise verbrannt. Dem Umstand, daß zwischen Wohn- und Fabrikgebäude eine Brandmauer gezogen war, ist es zu danken, daß das Feuer auf das Wohngebäude nicht übergriff.

Heilbronn, 5. Dezember. Am 14. Dezember wird an der Strecke Bad Friedrichshall — Jagstfeld — Osterburken das zweite Gleis zwischen dem Bahnhofsplatz Reigheim — Sennfeld — Adelsheim-Ost in Betrieb genommen. Damit ist der im Land Württemberg und in der Stadt Stuttgart seit langem ersehnte Zustand erreicht: die Verbindung mit der Reichshauptstadt Berlin durch eine in ihrem ganzen Verlauf zweigleisige Eisenbahnstrecke. Es darf in Aussicht genommen werden, daß der nächstjährige Fahrplan weitere Zugverbindungen auf dieser Strecke bringen wird.

Fahrlässigkeit verursacht Großfeuer

Böhenkirch, Kr. Geislingen, 5. Dezember. Hier brach im Hühnerstall des Wagners Josef Grieser ein Brand aus, der sehr rasch um sich griff und das Wohnhaus und

die Scheuer in Schutt und Asche legte. Zwei andere angebaute Häuser wurden ebenfalls von den Flammen erfaßt und teilweise zerstört. Obwohl das Feuer mit drei Motorspritzen bekämpft wurde, konnte die größte Gefahr erst am Samstagmorgen als beseitigt gelten. Bei den Löscharbeiten erlitt ein Sohn Griesers eine schwere Fußverletzung. Eine wertvolle 10-jährige Katze kam in den Flammen um. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, ist der Brand durch Fahrlässigkeit verursacht worden.

Motorwäldjäger werden eingesetzt

Gammertingen, Kr. Sigmaringen, 5. Dez. Bei der alljährlichen Sechsmannübung des Forstamtes Gammertingen wurde mitgeteilt, daß erstmalig in diesem Winter die Maschine in den Dienst der Waldarbeit gestellt wurde. Während bisher Art und Handhabe die gebräuchlichsten Werkzeuge des Fällungsbetriebes darstellten, werden jetzt Motorwäldjäger verwendet. Im Bezirk des Forstamtes Gammertingen werden für den kommenden Einschnitt zwei Motorwäldjäger eingesetzt und war dort, wo der Einschnitt infolge Arbeitermangel sonst nicht rechtzeitig erfolgen konnte.

Sie sammelten fast 8 Zentner Frucht

Ravensburg, 5. Dezember. Vier Mitglieder einer hiesigen Familie haben in diesem Sommer beim Weizenlesen soviel Frucht gesammelt, daß sich nach dem Bruch fast acht Zentner ergaben. — Die 81 Jahre alte Friederike Pfeffer aus Oberretlach bei Dehringen, die während der diesjährigen Ernte bei einem Landwirt in Mangoldsall weilte, brachte durch Weizenlesen 516 Pfund Getreide zusammen. — In Naberu bei Kirchheim-Teck haben die 11-jährigen Drillingsbrüder Fritz, Karl und Otto Mühl während der diesjährigen Ernte zwei Zentner Getreide gesammelt.

Großschiffahrtsstraße Obere Donau

Zugung des Verbandes „Obere Donau“ in Neuburg a. D.

Ulm, 5. Dezember. Die Pläne des Verbandes „Obere Donau“ haben dank der verstärkten Bemühungen eine günstige Entwicklung genommen. Im Laufe dieses Jahres wurde auf Veranlassung des Reichsverkehrsministeriums von der Bayerischen Landesregierung ein Vorarbeitenamt zur Aufstellung eines allgemeinen Entwurfes für den Ausbau der Obere Donau zwischen Ulm und Reihelm als Großschiffahrtsstraße mit dem Sitz in Neuburg a. D. errichtet. Der Verband hielt deshalb seine diesjährige Zugung am Freitag in Neuburg a. D. ab.

Den Höhepunkt der Zugung bildete nach einer geschlossenen Mitgliedereversammlung eine öffentliche Kundgebung. Hier konnte der Vorsitzende des Verbandes Obere Donau, Oberbürgermeister Foerster-Ulm, als Ehrengäste u. a. begrüßen den Reichsstatthalter in Bayern, General Ritter von Epp, dem die Stadt Neuburg einen herzlichsten Empfang bereitet, den Reichsstatthalter in Württemberg, Generalmajor Murr, den Leiter der Regierungspräsidenten von Schwaben, Karl Dahl, die Staatssekretäre Generalmajor Lohmann-München und Waldmann-Stuttgart, den württembergischen Innen- und Wirtschaftsminister Dr. Schmid und den württembergischen Finanzminister Dr. Dehlinger.

Der Planungsreferent des Reichsstatthal-

ters in Bayern, Oberlandesgerichtsrat Schröder-München legte dar, wie sich das Problem „Obere Donau“ in der Betätigung der Landesplanung darstellt und griff dabei insbesondere die Pflanzungsfrage als eine der wichtigsten Kernfragen für das Gebiet heraus. In eingehenden Untersuchungen stellt der Vortragende fest, daß im Räume der Obere Donau trotz einer nicht ungenügenden Verkehrsstruktur schlechte Einkommensverhältnisse bestehen und die landwirtschaftliche Produktion in andere Gebiete abwandert. Es handelt sich also um die Wiedergewinnung eines großen Gebietes, und das Schicksal dieser deutschen Landschaft hängt in hohem Maße davon ab, ob der Donau die natürliche Funktion als Rückgrat dieses Gebietes wiederzugeben wird.

In einer Schlussansprache laßte der Vorsitzende Oberbürgermeister Foerster-Ulm das Ergebnis der Zugung dahin zusammenfassen, daß die Saar-Rhein-Redar-Donau-Verbindung als süd-deutscher Mittelkanal die Aufgaben der großen West-Ost-Wasserstraße als Mittlerin zwischen Donau und Rhein zu übernehmen hat, während die Main-Donau-Verbindung im Zusammenhang mit dem Werra-Weiler-Kanal die ebenso wichtige Nord-Süd-Wasserstraße Deutschlands ist.

Der Führer beglückwünscht Finnland

Berlin, 6. Dezember. Der Führer und Reichkanzler hat dem finnischen Staatspräsidenten anlässlich der 20-jährigen Feier der Selbstständigkeitsklärung Finnlands drahllich seine Glückwünsche übermittelt.

Hoher Orden für Delbos

Die Aussprache mit Außenminister Beck
Warschau, 5. Dezember. Der französische Außenminister Delbos wurde vom polnischen Staatspräsidenten mit dem höchsten polnischen Orden, dem des Weißen Adlers, ausgezeichnet.

Die Unterredung, die in den Nachmittagsstunden des Samstag zwischen dem polnischen und dem französischen Außenminister in der französischen Botschaft stattfand, dauerte fast zwei Stunden. Nach den Berichten der Warschauer Presseagentur APG wurden während dieser Besprechung unter anderem folgende Fragen berührt: Die beiden Außenminister stellten die Beständigkeit des französisch-polnischen Bündnisses fest, daß alle Schwierigkeiten des NachkriegsEuropas überdauert habe. Auch die Handelsbeziehungen der beiden Länder seien auf dem besten Wege der Entwicklung. Zur Festigung und Entwicklung der kulturellen Beziehungen

werde ein besonderes Abkommen vorbereitet. Sollte die Frage eines Westpakttes erneut in Angriff genommen werden, dann würde Polen an diesen Besprechungen gemäß den französisch-polnischen Bündnisbeziehungen teilnehmen. Gelegentlich der Besprechung über die Begegnung des französischen Außenministers mit Reichsaußenminister von Neurath seien die Anstrengungen deutlich gemacht worden, die Polen zur Normalisierung seiner Beziehungen mit Deutschland unternommen habe. Im Verlauf der Besprechung sei weiter auf die Unterredungen hingewiesen worden, die die französischen Staatsmänner in London geführt haben. Der französische und der polnische Außenminister seien zu dem Schluß gelangt, daß die gegenwärtige Lage weniger gespannt als vor mehreren Monaten ist. Die Lage in Mitteleuropa, in Donauraum und auf dem Balkan sei ebenfalls beruhigt worden.

Der illustrierte „Krauer Kurier“ will wissen, daß im Verlauf der Unterredung, die der französische Außenminister mit Reichsaußenminister von Neurath in Gegenwart des polnischen Außenministers und des Warschauer französischen Vorkonters hatte, außer den polnisch-französischen Beziehungen auch die Lage in Spanien und im ferneren Osten, sowie die letzten in Kambodjett abgeschlossenen französisch-polnischen Abkommen zur Besprechung gelangt seien.

Schneesturm über dem Bayerischen Wald

Stranbing, 5. Dez. Ueber dem Bayerischen Wald setzte am Sonntag ein heftiger Schneesturm ein, der beträchtlichen Schaden anrichtete. Am Rärten wurde das Gebiet von Roesching und Biechtach betroffen, wo fast sämtliche Fernsprech- und auch Hochspannungsleitungen zerstört wurden. Vieles trat Kurzschluß ein, sodas manche Betriebe ihre Arbeit fast einschränken mußten. Der Bahnverkehr hatte fast unter den Schneeverwehungen zu leiden.

Im Schneetreiben ausgebrochen

Unfall auf dem Münchener Flughafen
Eigenbericht der NS-Presse

München, 5. Dezember. Auf dem Münchener Flughafen Oberwiesenfeld kam es beim Start des Bagdad-Postflugzeuges der Deutschen Luftkansa zu einem schweren Unglück. Kurz nachdem sich die Maschine vom Boden abgehoben hatte, brach sie plötzlich aus bisher noch nicht geklärten Gründen aus. Der Flugzeugführer versuchte das Unglück dadurch abzuwenden, daß er nochmals zur Landung ansah, doch geriet die für einen Fernflug schwer beladene Maschine auf das Gelände einer chemischen Fabrik und wurde beim Aufsetzen fast beschädigt. Der Flugzeugführer Mühsius kam dabei um's Leben. Flugkapitän Kurring und der Maschinist Salz wurden schwer, Flugunterherrnbrodt und Oberingenieur Dr. Bierbach leicht verletzt. Zur Zeit des Unglücks herrschte starkes Schneetreiben.

15 Jahre Zuchthaus für Blutskande

lk. Trier, 5. Dezember. Das Trierer Schwurgericht verurteilte den 64 Jahre alten Peter Kopp aus dem Kreiskreis Prüm, Vater von 16 Kindern, wegen Blutskande, Meineids und Verleitung zum Meineid zu 15 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren. — Kopp war im wahren Sinne des Wortes ein Tier in Menschengeßalt. Er hat sich an vier Töchtern der fortwährenden Blutskande schuldig gemacht und seine Kinder, um sie gefügig zu machen, in der kurchbarsten Weise gefoltert. Außerdem hatte er sie zu Meineiden verleitet. Die Frau des Knoelkanten wurde von ihm in unmenslichster Weise mißhandelt und ist nach mehreren Selbstmordversuchen an gebrochenen Nerven gestorben.

Zug fuhr in Arbeiterkolonne

Elf Tote und sieben Verletzte

Stettin, 5. Dezember. Die Reichsbahndirektion teilt mit: Am 4. Dezember, morgens 5 Uhr, fuhr der Personenzug 591 Berlin-Groß-Polskhol zwischen Jarnelanz-Belgard in eine Gruppe von Unternehmern, Arbeitern. Es wurden zehn Arbeiter getötet, zwei schwer und sechs leicht verletzt. Von den Verletzten, die sofort in das Belgarder Krankenhaus gebracht wurden, ist einer inzwischen gestorben.

Nach der bisherigen Untersuchung über den Hergang des Zugunglücks hat das Zusammenreffen mehrerer ungünstiger Umstände den Unfall herbeigeführt. Eine Arbeitergruppe von etwa 20 Mann hat während der Fahrt das dem Baugleis benachbarte Betriebsgleis beschritten, ohne daß hierfür eine Notwendigkeit vorlag. Die Annäherung des Personenzuges im Rücken der Arbeiter ist infolge des starken Schwindes wahrscheinlich überhört worden. Ob der aufgestellte Sicherheitsposten das Warnungssignal rechtzeitig gegeben hat, muß die weitere Untersuchung noch ergeben.

Die Welt in wenigen Zeilen

521 Sonderzüge zur Leipziger Messe

Auf einer in Passau abgehaltenen internationalen Fahrplan-Konferenz wurde beschlossen, in die Fahrpläne anlässlich der Leipziger Frühjahrsmesse 1938 521 Sonderzüge einzufügen. An der Tagung nahmen Vertreter der Eisenbahngesellschaften von Frankreich, England, Jugoslawien, Ungarn, Belgien, Österreich, Holland und der Tschechoslowakei teil.

Kaul- und Klauenfische in Niederländisch-Indien

Wie aus Semarang (Java) gemeldet wird, hat sich die Kaul- und Klauenfische über den ganzen Bezirk Madiren verbreitet. Die Zahl der erkrankten Tiere soll sehr groß sein.

18 000 Tiere notgeschlachtet

In den einzelnen Großstädten Englands wütende Kaul- und Klauenfische hat ganz beträchtlichen Schaden angerichtet. Ingesamt wurden seit Beginn des Jahres über 18 000 Tiere notgeschlachtet werden. Die Seuche hält immer noch an.

„Tag der Vielesmarkte“ in der Schweiz

Unter der Leitung der Schweizerischen Vielesmarkte-Vereine fand am Sonntag in der Schweiz ein „Tag der Vielesmarkte“ statt, an dem mehrere Vielesmarkte-Ausstellungen veranstaltet wurden.

